

## DER ZWEITE KORINTHERBRIEF

Der zweite Korintherbrief ist ganz anders als der erste. Der Schwerpunkt liegt nicht so sehr auf dem Leben der Gemeinde, sondern auf der Person des Apostels Paulus. Er ist sein persönlichster Brief. Wir bekommen einen tiefen Einblick in die Hingabe eines Dieners Jesu Christi und seine innersten Gefühle, die von großer Verzweiflung (1,8) bis zu übermäßiger Freude (7,4) reichen. Der zweite Korintherbrief ist eine reiche Fundgrube für jeden Christen, der Jesus von ganzem Herzen dienen will.

### 1. Verfasser

Paulus nennt sich selbst als Verfasser zu Beginn des Briefes (1,1 und 10,1). Als Mitverfasser oder zumindest Mitabsender vermerkt er seinen „geistlichen Sohn“ Timotheus (1Tim 1,2; 2Tim 1,2). Die altkirchliche Überlieferung bestätigt eindeutig Paulus als Verfasser des Briefes.

### 2. Empfänger

Die Empfänger des Briefes waren einerseits die Gemeinde in Korinth, andererseits aber auch die Gläubigen in der gesamten römischen Provinz Achaja (1,1b). Daraus wird deutlich, dass die ganze Region mit dem Evangelium erreicht wurde und sich Menschen zu Christus bekehrten. Paulus geht davon aus, dass der Brief auch in den Nachbargemeinden von Korinth öffentlich vorgelesen wird. Die Situation der Stadt und der Gemeinde in Korinth wurde bereits beim ersten Korintherbrief beschrieben.

### 3. Ort und Zeit der Abfassung

Nachdem Paulus Ephesus, von wo aus er den ersten Korintherbrief schrieb, verlassen hatte, reiste er nach Troas, um das Evangelium zu verkündigen (2,12). Aber er hatte keine innere Ruhe, denn er wartete sehnsüchtig auf den Bericht des Titus über die angespannte Lage in Korinth. Da er ihn in Troas nicht fand, reiste er ihm entgegen nach Mazedonien (2,13). Dort trafen sich die beiden. Titus konnte von einer erfreulichen Entwicklung berichten (7,5-7). Daraufhin verfasste Paulus in Mazedonien den zweiten Korintherbrief und sandte Titus mit diesem Brief nach Korinth zurück (8,6.16-24). Das war im Jahr **55 n.Chr.**, ein Jahr nach der Abfassung des ersten Korintherbriefes.

### 4. Anlass

Nach dem erfreulichen Bericht des Titus über die Lage in Korinth musste Paulus darauf reagieren. Es gab verschiedene Gründe für die Abfassung des zweiten Korintherbriefes:

- Zunächst einmal kündigte er seinen dritten Besuch an, damit sich die Korinther rechtzeitig darauf einstellen konnten (13,1-2). So hatten sie die Möglichkeit, noch einiges untereinander zu klären (12,19-21), Paulus will Klartext reden, wenn er das nächste Mal zu ihnen kommt (13,2b).
- Ein weiterer Grund war die Kollektensammlung für die Not leidende Gemeinde in Jerusalem (Kap 8-9), die er schon im ersten Brief (1Kor 16,1) angekündigt hatte und für die er die Gemeinde zu einer Haltung des Gebens herausforderte.

- Paulus brachte seine Freude zum Ausdruck über die Reaktion der Korinther auf den „Tränenbrief“. Sie hatten Buße getan und deshalb sprach Paulus ihnen Trost zu (7,5-16).
- Nicht alle in Korinth waren versöhnt mit Paulus. Es gab eine Minderheit, die seine Autorität als Apostel anzweifelten und weiterhin Unruhe stifteten. Sie erhoben schwere Vorwürfe gegen Paulus, gegen die er sich vehement zur Wehr setzte (Kap 10-13), denn es ging um die Autorität des Evangeliums.

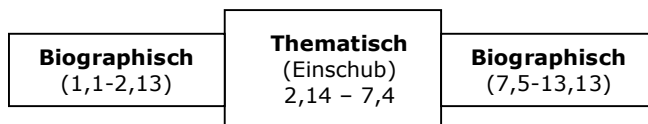
Die Probleme mit der Gemeinde brachten es mit sich, dass Paulus sehr persönlich werden musste. Er schüttet sein Herz aus und dadurch erhalten wir einen tiefen Einblick in sein Denken und Empfinden als Diener Christi. Inmitten dieser persönlichen Auseinandersetzung mit den Korinthern behandelt Paulus Fragen der Lehre und formuliert aus aktuellem Anlass heraus grundsätzliche lehrmäßige Aussagen, die unabhängig sind von der zeitbedingten Situation. Beispielsweise sind Kap 8-9 die ausführlichsten und wichtigsten Stellen im Neuen Testament zum Thema Geben. Wir müssen im Auge behalten, dass ja nicht nur die Gemeinde in Korinth, sondern alle Gläubigen in der Provinz Achaja diesen Brief lasen (1,1).

### 5. Aufbau

Der zweite Korintherbrief lässt sich in zwei Hauptteile gliedern: Im ersten Teil (Kap 1-9) begründet Paulus die Verzögerung seines Besuches und kommt dabei auf seinen Dienst als Verkündiger des Evangeliums zu sprechen (Kap 1-7). Dabei fordert er die Gemeinde heraus, auch ihren Beitrag zu leisten (Kap 8-9). Der zweite Teil (Kap 10-13) ist im Ton einiges schärfer, denn hier geht es um die Verteidigung seines Dienstes gegenüber falschen Aposteln. Hier finden wir häufiger das „ich“ anstelle des „wir“ im ersten Teil. Der Schwerpunkt des Briefes ist das Thema **Dienst**.

GLIEDERUNG		KAPITEL
Der Dienst des Paulus	„Wir“	1-9
Die Verteidigung des Paulus	„Ich“	10-13
<b>THEMA: DIENER GOTTES SEIN</b>		

Wer den Brief aufmerksam durchliest, dem fällt auf, dass Paulus öfters seinen Gedankengang unterbricht, um auf ein Thema genauer einzugehen. Beispiel: Lies 2,13 und dann 7,5. Inmitten des biographischen Teils schiebt Paulus einen längeren thematischen Teil, in dem er ausführlich auf seinen Dienst als Diener Christi eingeht.



Ebenso überrascht der plötzliche Themenwechsel von Kapitel 8-9, bei dem es um eine Geldsammlung für die in materieller Armut lebende Gemeinde in Jerusalem geht. Eine weitere Stelle ist 11,32-33, wo Paulus seinen Gedankengang plötzlich unterbricht, indem er seine Flucht aus Damaskus erwähnt. Ein wichtiger Grund dafür ist ohne Zweifel der biographische Charakter des Briefes. Persönliche Empfindungen und Gedankengänge sind nicht unbedingt systematisch und was für den Betrachter aus der Distanz zusammenhanglos erscheint, hat für denjenigen, der Einblick in sein Innerstes gibt, eine besondere Bedeutung. Darum ist es wichtig, sich so gut wie möglich, in die Lage des Paulus hineinzusetzen. Manche Passagen verstehen wir vielleicht erst dann, wenn wir in einer ähnlichen Lage sind.

Ein Schlüsselvers zum Schwerpunktthema des ganzen Buches könnte

**2Kor 4,5** Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesus Christus, daß er der Herr ist, wir aber eure Knechte um Jesu willen.

Die Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus – das war die Leidenschaft des Paulus, für die er bereit war, alles aufzugeben und sein Leben zu riskieren. Er war so ergriffen von Christus, dass er kein anderes Ziel in seinem Leben verfolgte als Christus zu dienen.

### ✚ **Einleitung (1,1-11)**

Paulus beginnt seinen Brief mit der üblichen Absender- und Empfängerangabe (1,1-2). Danach folgt ein Lobpreis Gottes (1,3-11) als „Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes“. Das ist keine bloße Formel, sondern lebendige Erfahrung für Paulus. Inmitten schwerer Bedrängnis (1,8), die ihn an den Rand der Verzweiflung brachte (1,9) hat er die rettende Vaterhand Gottes erlebt. Er sieht den Sinn dieser Gotteserfahrung darin, den empfangenen Trost an diejenigen weiterzugeben, die in ähnlicher Situation sind (1,4). Dieser Abschnitt des Briefes ist bis heute eine Quelle der Ermutigung für alle, die schwere Zeiten durchleben. Lebendige Hoffnung entsteht da, wo wir ganz am Ende sind mit unseren eigenen Möglichkeiten!

### ✚ **Paulus erklärt die Änderung seiner Reisepläne (1,12-2,11)**

Als ersten Punkt spricht Paulus die Veränderung seiner Reisepläne an (1,15-16; vgl. 1Kor 16,5-6). Er nennt keine Einzelheiten, sondern geht direkt auf das Problem ein, das dadurch entstand. Paulus hatte in Korinth eine Gruppe von Gegnern, die die Beziehung zwischen ihm und der Gemeinde zerstören wollten. Diese Leute missbrauchten die Änderung seiner Reisepläne als Argument dafür, dass Paulus unzuverlässig sei und nur seine eigenen Interessen im Blick habe (1,17-18.23). Gegen diesen Vorwurf setzt sich Paulus zur Wehr, indem er auf die Reinheit seiner Motive und sein Engagement für die Gemeinde hinweist (1,12-14).

Wir müssen uns das vorstellen, was dieser Vorwurf für Paulus bedeutete: Er gründete die Gemeinde, sorgte für sie wie ein Vater für seine Kinder und diente ihnen aufopferungsvoll. Keine andere Gemeinde hat er so oft besucht und dann muss er sich von einigen Leuten vorwerfen lassen, er sei unzuverlässig und seine Motivation wäre egoistisch! Dabei sind sie es, denen Paulus egoistische Motive und Geschäftemacherei vorwerfen kann (2,17; 3,1). Haben wir schon einmal erlebt, dass uns jemand falsche Motive unterstellt? Das tut weh.

Dieser schmerzhafteste Abschnitt offenbart zugleich gewaltige Wahrheiten. Paulus ruft die göttliche Dreieinigkeit zum Zeugen auf: **Gott** ist sein Zeuge (1,18.23), der in **Christus** alle seine Verheißungen erfüllt (1,20), ihn fest macht durch Christus und Vollmacht gibt durch den **Heiligen Geist** (1,22). Wer Paulus Untreue vorwirft, legt sich mit Gott selbst an!

In dieser Weise kann ein Diener nur dann reden, wenn er sein Leben von Gott durchleuchten lässt und offen, ehrlich und korrekturbereit ist (2,12). Paulus verfolgt nicht seine eigenen Interessen, sondern seine „Mission“ besteht darin, die Gemeinde zur wahren Freude zu verhelfen (Gehilfe der Freude: 1,24). Das bedeutet aber auch, in Verantwortung gegenüber Gott, gegen das einzuschreiten, was die Freude zerstört (2,1-11). Wahre Freundschaft muss auch wehtun können! (Vgl. Sprüche 27,6).

**✚ Paulus erklärt seinen Dienst am Evangeliums (2,12-7,16)**

Nach 2,11 haben wir beim Lesen den Eindruck, dass der Heilige Geist die Schilderung seiner persönlichen Umstände unterbricht und ihn zu einem längeren Einschub (Parenthese) inspiriert, um den Dienst am Evangelium zu begründen und zu erklären. Erst in 7,5 fährt er mit der Bewertung dessen fort, was zwischen ihm und der Gemeinde Betrübliches vorgefallen war (7,5-7,16). Der Einschub enthält Grundgedanken über den Dienst am Evangelium, die für uns heute äußerst wichtig sind. Aus diesem Abschnitt wird u.a. das Selbstverständnis eines Dieners am Evangelium deutlich:

<b>EIN DIENER DES EVANGELIUMS VERKÜNDIGT...</b>		
...den Sieg in Christus	Inmitten des Kampfes	2,12-17
...die Freiheit in Christus	In der Kraft des Heiligen Geistes	3,1-18
...das Licht in Christus	Inmitten der Finsternis	4,1-6
...der Herrlichkeit von Christus	Inmitten des Leidens	4,7-5,10
...die Versöhnung durch Christus	Als Botschafter	5,11-6,21
...die Heiligung in Christus	Inmitten einer unheiligen Welt	6,11-7,4

Paulus zeigt einerseits, welch ein großes Vorrecht ist, ein Diener Jesu Christi zu sein, verschweigt aber andererseits auch nicht die Kämpfe und Probleme, die der Dienst am Evangelium mit sich bringt. An seinem eigenen Beispiel wird deutlich, was alles auf einen Diener zukommen kann:

<b>DER PERSÖNLICHE KAMPF DES PAULUS</b>	
Verfolgung, Unterdrückung, Todesgefahr	4,8,12; 1,8-9; 6,5
Ängste, Trübsal, Schwachheit	6,5; 12,10
Traurigkeit	2,1-3; 6,10
Schläge, Gefängnis, Misshandlung	6,5; 11,24-25; 12,10
Verleumdung, falsche Gerüchte, Streit	6,8; 12,20
Auseinandersetzung mit falschen Aposteln	11,13.26b
Gefährliche Reisen	11,25-26
Körperliche Entbehrungen und Beschwerden	6,5; 11,27
Ständige Sorge um alle Gemeinden	11,28
Angriffe Satans und seiner Diener	2,11; 11,3.14; 12,7
<b>VON AUSSEN KÄMPFE – VON INNEN ÄNGSTE! (7,5)</b>	

Paulus prahlt hier nicht mit seinen Erfahrungen als Diener Christi. Er betont, dass es allein um Jesus geht (4,5) und eigener Ruhm eigentlich Torheit ist, aber um des Evangeliums willen muss er sich darauf einlassen (11,1; 12,1.11). Paulus geht es allein darum, das Evangelium von Christus zu verkündigen, damit Menschen für Jesus gewonnen werden (5,11). Das ist seine Leidenschaft!

**✚ Paulus fordert die Gemeinde zum Geben heraus (8,1-9,15)**

Nun folgen zwei Kapitel, die in den Zusammenhang des Briefes gar nicht zu passen scheinen. Es geht um ein Spendenprojekt für die Not leidenden Christen in Jerusalem (1Kor 16,1), das Paulus ein Jahr zuvor bei den Korinthern gestartet hatte (8,10; 9,2) und immer noch nicht abgeschlossen war. Um hier zu einem Abschluss zu kommen, stellt er den reichen Korinthern zwei Vorbilder vor Augen, denen sie nacheifern könnten:

- Die Gemeinden in Mazedonien (Philippi, Thessalonich und Beröa), die trotz ihrer Armut übermäßig viel gaben und damit ihre persönliche und finanzielle Hingabe zum Ausdruck brachten (8,1-6).
- Jesus selbst, der die Herrlichkeit des Vaters verließ und arm wurde „um euretwillen“, damit sie durch seine Armut reich würden (8,9; vgl. Phil 2,6-7).

Paulus will den Korinthern kein Gesetz aufzwingen, sondern ihre Liebe und ihren Eifer herausfordern (8,7-8). Er argumentiert sehr klug, indem er die Korinther bei ihrer Ehre anpackt: Paulus hatte bei anderen Gemeinden die Großzügigkeit der Korinther gepriesen, um sie zur Freigiebigkeit anzuspornen (9,2) und nun bittet Paulus: Leute, enttäuscht mich nicht, blamiert mich und euch nicht! (9,3-5).

Aus dieser konkreten Situation heraus, formuliert Paulus einige allgemeingültige Grundsätze für das Geben:

GRUNDSÄTZE FÜR DAS GEBEN		
Liebe	Ausdruck praktischer Nächstenliebe	8,5-8
Ausgleich	Gleichheit im Leib Christi zwischen arm und reich	8,13-15
Saat und Ernte	Ausstreuen von Samen, der Frucht bringt	9,6
Freiwilligkeit	Ohne Zwang – nach eigenem Ermessen – mit Freude	9,7
Weitergeben	Von Gott Empfangenes ist Saatgut zum Weitergeben	9,8-11
Nachahmung Gottes	Gott hat Jesus gegeben	9,15
<b>DAMIT GOTT VERHERRLICHT WIRD (9,13)!</b>		

Andere Christen in Notlagen zu unterstützen, ist ein praktischer Ausdruck der **Liebe** und der Hingabe an Jesus und seine Gemeinde (8,5-8). Die Glieder des Leibes Christi sollen füreinander sorgen, indem der abgibt, der viel empfangen hat an den, der Not leidet (8,13-15), so dass ein **Ausgleich** entsteht und damit die Fürsorge Gottes für alle seine Kinder zum Ausdruck kommt.

Wie in der Landwirtschaft **erntet** derjenige, der viel **sät**, mehr Frucht als der, der wenig sät. Geben ist Aussaat. Was wir geben, ist nicht verloren, sondern bringt Segen in irgendeiner Form (9,8.11-12). Aber: Paulus erläutert hier keine betriebswirtschaftliche Formel, die zur Steigerung des eigenen Wohlstands führt! Das Geben beginnt mit der Hingabe der eigenen Person! (8,5: zuerst dem Herrn).

Geben ist **freiwillige** Entscheidung und kein Zwang oder Nachgeben gegenüber dem Druck von Spendeneintreibern (Fundraising). Wer gibt, soll dies nach eigenem Ermessen und mit freudigem Herzen tun! (9,7). Denn Besitz und Einkommen sind Geschenke Gottes. Sie dienen nicht nur zur Befriedigung unserer eigenen Bedürfnisse, sondern sind zum **Weitergeben** gedacht wie ein Same, der dazu da ist, um ausgestreut zu werden (9,8-11). Wer gibt, **ahmt Gott** selbst **nach**, der uns das Größte gegeben hat: seinen Sohn (9,15).

Worum geht es Paulus hier? Diese zwei Kapitel werden gerne missbraucht, um Spenden für eine Organisation oder ein Projekt einzutreiben, indem Christen durch diese Aussagen ein schlechtes Gewissen eingeredet wird. Dabei geht es hier um etwas völlig anderes:

- Der konkrete Anlass ist eine materielle Notlage von anderen Christen. Es geht hier zuerst um Menschen, um Brüder und Schwestern in Christus, die in Not sind. Wer sein Herz verschließt vor der Not des Nächsten, hat die Liebe Gottes nicht in sich! (1Joh 3,17). Im weiteren Sinn geht es aber nicht nur um materielle Nöte: Geben heißt, anderen in Not zu helfen! Das sind heute viel häufiger seelische Nöte oder schwierige Lebensumstände und ist nicht auf Christen beschränkt.
- Paulus geht es nicht darum, Christen zu Spendenaktionen aufzurufen, sondern eine geistliche **Haltung** der Freigiebigkeit zu entwickeln. Dabei geht es nicht nur um materielle Dinge, sondern darum, dass alle Lebensbereiche in Dienst für Jesus und die Verkündigung des Evangeliums gestellt werden. Diese Haltung wurzelt in der Hingabe an Jesus und hat die Verherrlichung Gottes zum Ziel! Die Verbreitung des Evangeliums ist ohne Christen, die das Weitergeben, was sie empfangen haben, nicht möglich!

Von daher können wir verstehen, warum Paulus hier diese Kapitel einfügt: In den ersten sieben Kapiteln schreibt Paulus davon, wie er persönlich sich in den Dienst Christi stellt und was er tut, um das Evangelium zu verbreiten. In Kapitel 8-9 zeigt er den Korinthern, wie ihre Hingabe an Jesus und Anteilnahme am Evangelium praktisch aussehen kann. Da die Korinther vermutlich die reichste Gemeinde damals war, ist die finanzielle Herausforderung am Naheliegendsten.

 **Paulus verteidigt seinen Dienst (10,1-13,10)**

In diesen drei Kapiteln geht Paulus in die Offensive. Sein Ton wird schärfer, denn er wendet sich gegen die Leute, die von außen (11,4) nach Korinth gekommen waren mit einem anderen Evangelium, um seine Autorität als Apostel Jesu Christi anzugreifen und einen Keil zwischen den Gläubigen in Korinth und Paulus zu treiben. Der größte Teil der Gemeinde unterstützte zwar Paulus (7,16), aber durch Probleme in der Vergangenheit bestand die Gefahr, dass durch den Einfluss der Gegner die Stimmung wieder kippen könnte (12,20-21). Paulus musste sich gegen eine Reihe von Vorwürfen zur Wehr setzen:

VORWURF	BEDEUTUNG	STELLE
Fleischliche Lebensweise	Eigener Ruhm – sucht eigenen Vorteil	10,2-8
Schwaches Auftreten	Feigling – nur mutig aus der Ferne	10,2.9-10
Mangelhafte Rhetorik	Keine Gabe zum Predigen	10,10; 11,6
Mangelhafte Qualifikation	Voraussetzungen und Erfahrungen als Diener	11,16-33
Keine Berufung zum Apostel	Keine sichtbaren Beweise (z.B. Empfehlung: 3,1)	12,11-12; 13,3

Da hier letztlich die Botschaft des Evangeliums auf dem Spiel stand, nahm Paulus kein Blatt vor den Mund. Er bezeichnet seine Gegner als falsche Apostel, Betrüger und Diener Satans, die durch ein falsches Evangelium die Gemeinde verführen (11,3-4.13-15). Sie haben keine Bestätigung von Gott, sondern empfehlen sich selbst (10,18; 11,5 vgl. 3,1).

Da seine Gegner und einige von den Korinthern Beweise von Paulus verlangen (13,3), berichtet er von Erfahrungen, auf die er sonst nirgends in seinen Briefen eingeht: Übernatürliche Offenbarungen (12,1-7: z.B. Entrückung in das Paradies); Stachel im Fleisch von Gott (12,7); Zeichen, Wunder und Kraftwirkungen (12,12). Paulus macht das nicht, um sich in den Mittelpunkt zu stellen (vgl. 12,2 Bericht in der dritten Person: Ich weiß von einem Menschen). Das sollte uns zu denken geben, wenn wir von unseren geistlichen Erfahrungen weitergeben. Die Empfänger sollten nicht den Eindruck gewinnen, was für tolle geistliche Menschen wir sind, sondern ermutigt werden, trotz aller Fehler und Schwachheiten Jesus zu dienen!

### **Schluss (13,11-13)**

Am Schluss macht Paulus noch einmal in kurzen Sätzen im Imperativ (Befehlsform) deutlich, warum er diesen Brief geschrieben hat (13,11 Neue Zürcher Übs.):

Im Übrigen, liebe Brüder und Schwestern:

- ➔ Freut euch!
- ➔ Lasst euch zurechtbringen! (o. wieder auf den rechten Weg bringen)
- ➔ Lasst euch zureden! (o. ermahnen)
- ➔ Seid eines Sinnes! (o. einer Meinung)
- ➔ Haltet Frieden, und der Gott der Liebe und des Friedens wird mit euch sein.

Paulus ringt um die Gemeinde in Korinth, dass sie nicht durch die Machenschaften des Satans von ihrer Verbindung zu Christus und zueinander getrennt werden. Darum endet der Brief mit einem wunderbaren Segenszuspruch des dreieinigen Gottes:

**DIE GNADE UNSERES HERRN JESUS CHRISTUS  
UND DIE LIEBE GOTTES  
UND DIE GEMEINSCHAFT DES HEILIGEN GEISTES  
SEI MIT EUCH ALLEN!**

### **Verwendete Literatur:**

Reifler, Hans Ulrich. *Bibelkunde des Neuen Testaments. Die Bibel lieben, kennen und verstehen* (Nürnberg: VTR Verlag, 2006).

Jensen, Irving. *Die Geburt der Gemeinde. Ein Studienkurs. Band 2: Apostelgeschichte bis Galaterbrief* (Oerlinghausen: Betanien-Verlag, 2003).

Mauerhofer, Erich. *Einleitung in die Schriften des Neuen Testaments Band 2: Römer – Offenbarung* (Holzgerlingen: Hänssler-Verlag, 1999).

Tenney, Merrill C. *Die Welt des Neuen Testaments* (Marburg: Francke-Verlag, 1979)

Ellwell, Walter A., Yarbrough, Robert W. *Studienbuch Neues Testament* (Wuppertal: R. Brockhaus-Verlag, 2001).

*Genfer Studienbibel* (Holzgerlingen: Hänssler-Verlag, 1999)

*The NIV StudyBible* (Grand Rapids: Zondervan, 1985)

Aebi, Ernst. *Kurze Einführung in die Bibel* (Winterthur: Bibelsebund, 1993)

## DIENER GOTTES SEIN

Der zweite Korintherbrief ist ein Handbuch für Menschen, die Gott dienen wollen. Hier erfahren wir in Theorie und Praxis, wie ein Leben im Einsatz für Jesus aussieht.

### 1. Diener Gottes setzen ihr Leben für das Evangelium ein

Paulus war so ergriffen von der Botschaft des Evangeliums, dass er sein ganzes Leben in den Dienst der Verkündigung dieser frohen Botschaft stellte (5,11-21). Dafür riskierte er sogar sein Leben (6,1-10; vgl. 1Kor 9,16).

Zum Nachdenken:

- Von was ist dein Herz erfüllt? Wie wichtig ist dir das Evangelium? Bist du erfüllt von der Liebe Christi für die Menschen, die ihn noch nicht kennen?
- Ist dein momentaner Lebensstil eine Einladung zum Glauben oder bist du ein Anstoß für Nichtchristen, um nicht zu Jesus zu finden?

**2Kor 6,3-4a** Und wir geben in keiner Sache irgendeinen Anstoß, damit der Dienst nicht verlästert werde, sondern in allem empfehlen wir uns als Gottes Diener...

### 2. Diener Gottes lassen sich von Gottes Geist führen

Paulus plante seine Reisen, war aber offen für Veränderungen. So war es auch mit seinem Besuchsplan für Korinth (2,16-17) und deshalb erklärt Paulus, warum sich sein Reiseplan nach Korinth geändert hatte:

Zum Nachdenken:

- Wir müssen Jesus erlauben, unsere Pläne zu bestimmen und zu ändern, wenn es für seine Pläne angemessen ist.
- Wir dürfen uns nicht von Menschen bestimmen lassen, wenn uns Gott in eine andere Richtung weist und dabei selbst Acht geben, andere nicht zu manipulieren:

**2Kor 1,24** Nicht dass wir über euren Glauben herrschen, sondern wir sind **Mitarbeiter an eurer Freude**; denn ihr steht durch den Glauben.

### 3. Diener Gottes sein, heißt im Kampf zu stehen

Das Leben des Apostels Paulus war gekennzeichnet von ständigem Kampf. Das Leben eines Dieners ist kein Spaziergang. Im Sieg Jesu Christi leben (2,14) und Leiden, Angst und Trübsal zu erfahren, ist kein Widerspruch, sondern eine fruchtbare Spannung, die jeder Diener zu bewältigen hat. Bei Paulus gab es sogar eine Situation, in der er fast am Leben verzweifelte.

**2Kor 1,8-9** ...wo wir über die Maßen beschwert waren und über unsere Kraft, sodass wir auch am Leben verzagten und es bei uns selbst für beschlossen hielten, wir müssten sterben. Das geschah aber, damit wir unser Vertrauen nicht auf uns selbst setzten, sondern auf Gott, der die Toten auferweckt,

Wer Gott dient, kommt an seine Grenzen – körperlich, psychisch. Wie Paulus erkennen wir dann, dass wir ganz auf Gott angewiesen sind, dass wir uns nur noch auf ihn und seine Kraft verlassen können!



## EXKURS: DIE METHODEN SATANS

Im zweiten Korintherbrief fällt auf, wie häufig Paulus vom Wirken Satans spricht, dem es zu widerstehen gilt. Der Hauptgegner eines Dieners ist der Satan, denn das Evangelium verkündigen bedeutet, gegen die Macht der Finsternis anzutreten. Satan kämpft mit allen Mitteln gegen die Diener selbst (vgl. 12,7) und die Gemeinde. Paulus nennt drei verschiedene Methoden Satans:

### 1. Beherrschung der Nichtchristen

Paulus bezeichnet den Satan als „Gott dieser Welt“. Für Welt steht hier im griechischen Grundtext der Begriff für „Zeitalter“ d.h. Weltzeit. Die Wirksamkeit Satans ist begrenzt bis zur Wiederkunft Christi. Er versucht, die Menschen zu beherrschen. Seine Methode ist die Verblendung des Denkens:

**2Kor 4,3-4** Wenn unser Evangelium dennoch verhüllt ist, ist es nur denen verhüllt, die verloren gehen; denn der Gott dieser Weltzeit hat das **Denken der Ungläubigen verblendet**. So strahlt ihnen der Glanz der Heilsbotschaft nicht auf, der Botschaft von der Herrlichkeit Christi, der Gottes Ebenbild ist. (Einheitsübs.)

Der Teufel versucht, die Menschen in einem falschen Weltbild gefangen zu halten, damit sie keinen Blick für die Herrlichkeit Christi bekommen, die durch die Verkündigung des Evangeliums aufleuchtet. Er verblendet ihr Denken durch pseudowissenschaftliche Argumente oder dem Pluralismus, der die Wahrheit relativiert. Wer das Evangelium verkündigt, ist herausgefordert, falsche Gedankengebäude einzureißen (10,4-6).

### 2. Überlistung der Christen

Bei Christen hat er nicht ganz verloren. Sie unterstehen zwar nicht seinem Machtbereich, sind aber noch empfänglich für seinen Einfluss. Hier muss er eine Methode anwenden, die seinem Charakter als listige Schlange entspricht:

**2Kor 11,3** Ich fürchte aber, eure Gedanken könnten abgelenkt werden von der ungeteilten Hinwendung zu Christus, so wie es der Schlange gelang, Eva mit ihrer List zu betrügen. (Neue Zürcher)

**2Kor 2,11** Der Satan soll uns nicht überlisten. Wir wissen doch genau, was für Absichten er verfolgt! (Gute Nachricht)

Der Satan arbeitet mit Lüge und Täuschung, indem er fromme Argumente benutzt. Im Zusammenhang geht es Paulus um die gegenseitige Vergebung unter Christen (2,10). Der Teufel kann mangelnde Vergebungsbereitschaft dazu ausnützen, um die Gemeinschaft mit Gott und untereinander zu zerstören.

### 3. Verführung der Christen

Eine weitere Methode ist die Verführung. Er versucht, die Gedanken der Gläubigen von Christus abzuwenden und die Lehre der Bibel zu verfälschen:

**2Kor 11,13-15** Denn solche sind falsche Apostel, betrügerische Arbeiter, die die Gestalt von Aposteln Christi annehmen. Und kein Wunder, denn der Satan selbst nimmt die Gestalt eines **Engels des Lichts** an; es ist daher nichts Großes, wenn auch seine Diener die Gestalt von Dienern der Gerechtigkeit annehmen; und ihr Ende wird ihren Werken entsprechen.

Die Verführung geschieht durch Beauftragte, durch Diener, die er bewusst oder unbewusst für seine Zwecke verwendet. Sie sind geschickte Lügner, die mit falscher Lehre gegen die wahren Diener arbeiten und die Einheit der Gemeinde zerstören.